

Die stille Zeit

Müde geworden ist das Leben von all der Anstrengung. Der ständige Ruf des Alltags mit seiner Pflicht zeichnet den Menschen bitter aus; Empörung, Erschöpfung und Schwäche, die es so vorher nicht gab. Der Zugang zur eigenen Jugend verschleiert sich zusehends. Und so sehr man sich zurückwünscht, es gelingt nicht. Auch der Wunsch, gerne tieferen Einblick zu nehmen, gelingt nicht; die wahre, frühe herzensvolle Lebensvertrautheit vernebelt unaufhaltsam. Nur ab und an ein Lichtblick, und ein unbestimmtes zeitlos verträumtes Lächeln, das so viel sagt... Viele Eindrücke und Verführungen versuchen den Menschen - bis er sich aus all dem irgendwann wieder herausfinden muß oder sich gänzlich darin aufgibt. Das Leben zu lernen und zu verstehen, scheint mühsamer als alles andere. Ja, wann beginnt das Verstehen? Mit den schwerer werdenden Jahren? Mit den schwindenden Kräften? Wenn die Tage unabwendbar schneller vergehen, als das Ich ihnen folgen kann. Da hilft der Glaube. Doch der Glaube ist das eine, wäre da nicht das Leben. Die Neigung wächst, daß mit jedem neuen Hindernis die Achtung schwindet, so, wie die Not irgendwann den Anstand aufzehrt. Was anfangs in das Leben hineingehofft wurde, klingt irgendwann wie eine altträumerische Sage. Nur noch für Junge und Heilige. Rau und roh ist sie geworden. Jeder träumt von der Liebe, doch man meidet sie.

Ständig mehr Aufwand benötigt das Bemühen bei abnehmenden Möglichkeiten, sich dem zu entziehen, trotz immer größerer Zerstreuung. Es bleibt immer weniger Zeit, je schneller der Mensch handelt. Warten auf den einen Frühling, der doch bald kommen soll, nur hat er gerade mehr mit dem Winter zu tun. Egal wann Ostern ist, Auferstehung findet nur unterm Kreuze statt. Und dann dieses Nadelöhr, das selbst wie ein Kreuz ist. Die verbliebenen Freuden zeigen sich oft nur noch als wiederholte und arg bemühte Witze Altjugendlicher, die solange neu aufgewärmt werden, bis sie einen kalt lassen. Jedes Jahr diese Abfolge der Geschichten, die gleichen Leute, die gleichen Reden, die gleichen... Zynisch? Was ist wahres Leben?

Die verlassene Zeit

Die Zeichen. Der Tod. Als Kind schon habe ich ihn gesehen: Im Sarg liegend, mit dem Gesicht eines alten Mannes. Schockierend! Kein Leben mehr. Damals hat er mir mit diesem Schrecken den Ernst ins Leben geschrieben und hat mich angetrieben, stets nach neuen Wegen zu suchen. Ein langes Leben hindurch, bis ich endlich erkannte: daß er nur Nichtleben ist. Zweifellos nehmen die Zeichen besorgten Umsehens zu, wie und was soll man finden - und fühlen wie früher? Wunschzettel gibt es keine mehr. Und wie war das: "Hast du was, bist du was". Ja, das war ein grausamer Irrtum. Ein genialer Betrug am eigenen Ich. Er ließ es dazu kommen, einfach weit vor sich wegzugehen, weit hinein in die Geldscheinwelt, als wäre das der Königsweg - und dann ewig so weiter, als könnte niemand das ändern. Und dann ist man so alt, daß man dem Leben nichts mehr glauben kann - und so auch nichts mehr ändern will.

Die Selbstaufgabe und die Aufgabe des Selbst. Wie weit das reicht, erfährt man oft zu spät. Wenn im Körper mit der Bewegung einst versprengte, verlorene Teile, wieder eine Einheit geworden sind, dann spürt man es. Sich selber in die Liebe zu begeben ist gleich einem harmonischen Schwingen im eigenen Raum. Nur der Versuch benötigt Zeit, die viele nicht mehr aufbringen. Gott kommt hinzu und gibt sie - und zeigt dem Menschen einen Weg, besonders auch durch Menschen. Warum das so ist? Alles Sein ist miteinander verwoben. Niemand ist allein, alles andere ist eine Illusion. Er ist nur einsam und isoliert. Wie weh das tut, weiß jeder. Von daher: Die einen müssen das Leben retten, die anderen werden gerettet. Gott hat das in der Hand, und die Mutter. Sie entscheiden. Das Leben zeigt mehr denn je den eindeutigen Wunsch einer sehnsuchtsvollen Welt nach Liebe. Kitschig? Wer das meint, der schaue sich bloß um, solange, bis ihm das Morden, Töten und Betrügen reicht. Dann erinnert er sich vielleicht wieder.

Bist du eine Hoffnung für dich, so bist du auch eine für andere. Das hat Jahre gekostet, ohne dabei etwas wert zu sein, so der Glaube. Das zusammenreduzierte Leben will zurück aus der Enge hin zur Einheit - und lebendigen Freiheit. Relativ viel Zeit wurde einfach wie im Rausche zusammengelebt - ohne Blick. Ich erinnere

mich, einst das Königsglück wirklich umarmt zu haben. Dagegen erscheint alles andere heute als eine dumme und absurde Gruselgeschichte mit gaunerhaftem Hintergrund. Wie soll es weitergehen, wenn ein Tag wie der andere aussieht, wo vieles zusammenkommt, während alles auseinanderläuft? Die Gefahr ist immens, daß die frühe leichte Freude nur noch abgeklatscht wird - und nichts mehr von ihr bleibt. Daß sogar die Erinnerung daran verachtet wird. Nur die kurzen Momente hoffenden Ausblicks erinnern daran, doch das eigene Werk zu sein. Versuche dein Wesen zu leben, und öffne damit eine Tür. Die Tür, von der so viele reden und die sich partout nicht zeigt. Wenn diese sich öffnet, erscheint dir ein neues Licht - sagt man. Dann läuft es sich keinen Toten mehr hinterher im dunklen und verführerischen Alltag. Die Überzeugung, daß Unverdrossene sich daran versuchen, hat scheinbar wenig geändert. Ein erster Hinweis vielleicht, daß der Zeigefinger sich krümmt und auf den zeigt, zu dem er gehört. Ein stummes Glimmern fühlt sich darin, womöglich von dem weit hinter den Sternen drohnenden Sein kurz demutsvoll berührt zu sein.

Die gute Zeit

Die stille Zeit. Bis sie still steht. Der Tod des Todes. Für alle Ewigkeit. Mit himmlischer Schwingung geht das ganz leicht. Niemand wird sie aufhalten. Damals war's, um diese Zeit. Nur ein einziger Blick auf die Uhr, nur ein einziges Gefühl, daß etwas fehlt. Erst wenn du es tust, wirst du es wissen. Die Verführung hat die Menschen mächtig verzaubert - und schrecklich verändert. Viel Geld für wenig Herz. Doch Liebe findet immer statt. Der Kluge sieht sie im Nächsten. Mehr muß er nicht sehen. Denn der zeigt ungefragte Antworten, die verstanden werden wollen. Zudem ziehen neue Generationen herauf, um zu suchen, was sie in der Verführung so leicht nicht finden werden, sonst wäre es ja keine. Ein nie enden wollender Kreislauf ist daraus geworden, der fortlaufend mächtigere Fahrt aufgenommen hat. Wenige durchschauen das. Und dann? Dann bleibst du übrig wie ein Sitzengebliebener, dem der Zug weggefahren ist und der Bahnhof gerade für immer geschlossen wurde und der im selben Augenblick weiß, wie spät es geworden ist, denn woanders öffnet sich eine schwere Eisentür und gibt den Blick frei auf die stehengebliebene Uhr im Gefängnis.

Die stille Zeit

Das Fantastische an der Liebe ist, wie unermüdlich sie wirbt. Der erste Schritt jedoch endet erst mit dem zweiten. Und wenn der auch gelungen ist, ist viel möglich. Denn die Mutter fühlt dich hinein in ihr Geheimnis. Sie lebt es vor. Sie weiß, was der Mensch besitzt und was er kann. Was bringen Hände der Welt ohne Liebe? Da, wo die Liebe fehlt, lebt nur der Zerfall. Überall. Ihr entgegen zu gehen, während sie dich sucht, ist die größte Verlockung. Sie hilft, schützt und führt mit allem, was Vergebung und Verzeihung bewirken können. Ihr Wunsch ist es, daß aus allen Mädchen und Jungen Menschen werden, egal in welcher Farbe. Sie hilft den verlorenen Opfern der Sieger, und die Mutter nimmt sie alle an, die zur Erde gehören.

Eine Kerze für alle. Die Verlorenen sehnen sich unendlich nach dem verlassenen Kinde im Kleide der Unschuld. Die Hand der Mutter hält und trägt sie in einer Wiege der Glückseligkeit. Damals wurde all das verloren, verloren an dunkle Tage, die doch selber so sehr das Licht benötigten. Viele glauben es nicht mehr. Die Jugend weiß es, sie hat immer recht, denn sie kann gar nicht anders, sie findet noch, und sie weiß, wie man mit Grenzen und Zwängen ringen muß. Leider nur unbewußt. Und die Liebe geht mit. Jesus ist auch mit den Menschen gegangen. Nur einer im großen Weltengeschied, der die Sprache des Lichtes wirklich kannte. Er zeigt sie. Im Herzen ist er zu finden, da ist er heute lebendig. Das Herz der Schöpfung, und das kennt den Weg. Er zeigt ihn dir, er führt dich in seine Welt hinein, wo die junggebliebene Sehnsucht mit all ihren Träumen bereits ungeduldig auf dich wartet. Und wie im Traum oder im Märchen öffnet sich sodann besagte Tür mit einem fesselnden Blick in eine unglaubliche Welt:

Die goldene Zeit

Golden ist die Erde, wie sie es noch nie gewesen ist, und die mit lieblichem Duft getränkte Luft kann ungehindert alles erfüllen. Das Licht bescheint ein Leben, das sich unter ihm regt, dehnt und wieder aufblüht, so wie es im großen Plane vorgesehen war. Harmonische und rhythmische Klänge durchziehen dieses Leben, in dem alles möglich erscheint. Alles will sich zeigen in einem gemeinsamen Sein. Ein Blick in den weiten Himmelsraum sieht vieles an-

Die stille Zeit

ders, und sogar die Nächte besitzen eine ganz eigene mystische Erscheinung. Denn die ehemals dunkle Seite des Lebens sieht sich endlich im wahren Licht: Sie ist nicht mehr dunkel. Mit ihr zeigt sich vieles einzigartig, fremd, wunderschön vertraut und rätselhaft geheimnisvoll - in einer weiten großen Umarmung, in der alle sich gehalten fühlen. Aus all den Berührungen entspringt ein pulsierendes Leuchten, ein farbenprächtiges Spiel ungekannter Aussichten.

Ein Halten, Wiegen und Träumen nach einer langen Entbehrung. Alte Verbindungen leben neu auf in einem atemberaubenden Wiedersehen, und die Magie einstiger Tage bezaubert wie wertvolle Perlen, die wieder entdeckt wurden und die sogleich ihren reichen Inhalt verströmen. Die Blumen fühlen in den zarten Düften ihren wahren Wert im Herzensspiel. Heller Tau früherer Tränen erinnert mit seinem Glitzern nun an den beständigen Impuls des Glückes. In den Augen vieler spiegelt sich das eigene Spiel jener Seligkeit, von der doch alle Zugehörige der Erde so ewig lange geträumt und gehofft hatten. Dabei kreisen die Blicke bis hinter den Horizont, wo die neu bestimmten Erdteile sich berühren. Und die bleiben, denen zeigt das Leben ganz seelennah den unendlich tiefen und weiten Atem, in dem alle Wunder ruhen.

Neue Spiele und Tänze in entzückender Freude beschwingen, bewegen und durchdringen das Sein, in das die Mutter alles hineingibt, was sie zu verschenken hat. Diese mächtige, weiche Kraft hält alles mit ihrer Liebe; sie selbst ist in allem, und sie findet sich in allen, wenn man sich zu ihr hinfühlt. Nur noch Sieger kennt dieses Sein in diesem neuen großen Weltgefühl, und die Achtung des anderen vor sich selbst. Alle leben in völligem Einklang mit sich und sind auf vertraute Weise froh und gotterfüllt. Und der freie Wille darf nach langer Entbehrung endlich seiner ureigenen Bestimmung gerecht werden und auf das vertrauen, das ihn führt. Das ermöglicht das freie Spiel der unterschiedlichen Menschengruppen untereinander ohne Grenzen. Oh wie schön, in einem solchen Reich zu leben, das aus einer weiten tiefen Stille diese neuen Morgen atmet.

Ein wahrer Segen aus den Sternen wird die Erde förmlich durch-

dringen, so daß der Reichtum des Himmels endlich auch jene erreicht, die niemals eine Würdigung ihres Wertes erfahren haben und die durch alle Zeiten hindurch zu den Verlierern zählten. Das gesamte Sein ist eingewoben in jenen unfassbaren Zauber, der allen Wesen das ermöglicht, was sie im Augenblick erstreben oder wonach sie sich sehnen, und das in einem neuen reichen blühenden Garten auf der Erde. Die Führung übernimmt ein von Gott bestimmtes Königshaus, das bereits einige Könige und Kaiser hervorgebracht hat. Der Name dieses Hauses war in der Vergangenheit eng mit der westlichen Teilen der Erde verbunden - und sein Handeln mit auf Gott vertraute Werte wird nun wieder zu alter Bestimmung gelangen. Es ist eingeweiht darin, daß alles Leben neu erblüht in der Einheit mit der Schöpfung und dem Wissen, eins zu sein mit der Ganzheit.